

Text Andrea Uhrig Fotos Masha Tuler

Voll im Leben

Inklusion fördert die Teilhabe von Menschen mit Behinderung

Markus Karsten war 16 Monate alt, als sein junges Leben schon fast wieder vorbei war. Er bekam eine Hirnentzündung. Innerhalb weniger Tage war aus dem quietschvergnügten Krabbelkind wieder ein hilfloses Bündel geworden. Krampfanfälle schüttelten den kleinen Körper, die rechte Seite war komplett gelähmt. „Die Ärzte gaben uns wenig Hoffnung, dass sich viel bessern wird“, erinnert sich seine Mutter Gabriele Karsten. Doch ans Aufgeben dachte sie nie. Dass Markus heute – 24 Jahre später – ein selbstbestimmtes Leben führt, hat er dem Durchsetzungsvermögen seiner Eltern zu verdanken. Sie setzten auf Inklusion, als noch keiner davon sprach. Viele denken, das Thema betreffe vor allem Schulkinder. Doch es geht um weit mehr.

Recht so: Teilhabe für alle

Das Ziel des im Dezember 2006 verabschiedeten Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderung ist es, ihnen die Teilhabe an allen gesellschaftlichen Prozessen zu garantieren. Mittlerweile haben 155 Länder die Konvention unterzeichnet. Damit verpflichten sie sich, den Vertrag zu ratifizieren, ihn also in die nationale Gesetzgebung zu übertragen. In 126 Staaten sowie in der Europäischen Union ist die UN-Konvention nach Ratifizierung geltendes Recht, in Deutschland seit März 2009. Auch Nürnberg als Kommune ist somit gefordert, Inklusion in möglichst vielen Bereichen zu ermöglichen. Eine finanzielle Herausforderung. Doch auch viele Nürnberger müssen etwas tun und die Barrieren in den Köpfen abbauen. Mehr zum Thema Inklusion: www.aktion-mensch.de/inklusion und www.access-ifd.de

„Behindert ist man nicht, behindert wird man“, ist ein Leitspruch der „Aktion Mensch“: Unüberwindbare Stufen, schwere Türen, stumme Fahrkartenautomaten und fehlende Hilfsbereitschaft – ihre Umgebung hindert Menschen im Rollstuhl oder auf Krücken, mit Blindenhund oder Hörgerät, mit Lernschwierigkeiten oder Down-Syndrom daran, so zu leben wie andere. Eine Milliarde Männer, Frauen und Kinder haben eine Behinderung, das ist jeder siebte weltweit.

In Nürnberg leben 60 000 Menschen, die nach dem Sozialgesetzbuch als schwerbehindert gelten, manche von ihnen in einer Parallelwelt. Für einige führt der Weg während der Schulzeit in eine Sondereinrichtung. Eine Perspektive kann dann sein, einen Job in einer Behindertenwerkstatt zu finden. Dort werden die Menschen gut gefördert, sind aber weiter weg von dem Leben, das die anderen führen. Sie bleiben ausgeschlossen.

Damit sich das ändert, gibt es ein Gesetz: 2006 hat die Uno-Vollversammlung die Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderung verabschiedet (siehe Kasten). Ziel ist, allen zu ermöglichen, an gesellschaftlichen Prozessen teilnehmen zu können. Alle Menschen – egal ob alt oder jung, Mann oder Frau, behindert oder nicht behindert – sollen die gleichen Rechte haben. Sollen überall dort sein können, wo sie wollen. Das Wichtigste: Niemand wird ausgegrenzt, es gibt nicht zwei Welten, sondern eine. Das ist das Ziel der Inklusion.

Anton Rudolph kennt das Leben im wahrsten Sinn aus zwei Sichtweisen: Der 58-jährige Nürnberger, früher Arbeiter in einer Munitionsfabrik, ist durch eine Augenkrankheit inzwischen fast komplett erblindet. Seinen Beruf kann er nicht mehr ausüben – doch einschränken will er sich nicht. Er geht zum



Markus Karsten (re.) fühlt sich wohl an seinem Arbeitsplatz. Seine Kollegen akzeptieren und unterstützen den jungen Mann.
Fotos: Christine Dierenbach

Stammtisch und hat eine Dauerkarte beim Club. Dort gibt es einen Moderator, der das Spiel extra für Sehbehinderte kommentiert. Und auch den Tiergarten besucht er regelmäßig: „Ich rieche die Tiere, ich höre ihre Geräusche und ich kann mich erinnern.“ Um die Nürnberger Touristenattraktion für Menschen mit Handicap attraktiver zu machen, hat Rudolph zusammen mit einem Dutzend Sinnes-, Körper- und geistig Behinderter im Alter zwischen neun und 58 Jahren beim Projekt „Inklusiver Tiergarten“ mitgewirkt. Ziel der Studie des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Nürnberg: Barrieren im öffentlichen Raum identifizieren.

Eine wichtige Analyse – nicht nur für den Tiergarten: Durch den demographischen Wandel unserer Gesellschaft spielen Inklusion und eine barrierefreie Gestaltung der Umwelt in allen Lebensbereichen eine zunehmend wichtige Rolle. In Nürnberg sind 70 Prozent der Schwerbehinderten älter als 70 Jahre. „Was zunächst nur Einzelnen zu nutzen scheint, erweist sich im Alltag oft auch als hilfreich für andere Gesellschaftsgruppen“, erklärt Christiane Paulus, Geschäftsführerin beim Paritätischen Wohlfahrtsverband Nürnberg.

So will der Tiergarten einen Übersichtsplan mit deutlicheren Kontrasten für Sehbehinderte auflegen, in dem die Steigungen eingezeichnet sind. Damit wissen Rollstuhlfahrer und Familien mit Kinderwagen, wo es steil ist. Am Eingang wird ein taktiler Über-

sichtsplan stehen: Er ermöglicht Sehbehinderten, die Topographie zu ertasten und Kinder finden die Ansicht auch spannender als ein Blatt Papier. So manches Gatter wurde nach der Analyse bereits ein bisschen höher oder tiefer als die Vorgabe von 1,20 Metern gesetzt: Jetzt kann der spastisch gelähmte Herbert Bischoff (58) sitzend den Blick auf die Giraffen genießen. Und Kinder im Buggy auch.

Zukunftsmusik ist ein Audioguide, der Sehbehinderten bei der Orientierung hilft, wichtige Infos gibt und als übersetzte Variante auch fremdsprachigen Besuchern zu Gute käme. „Aber das ist eine Frage des Geldes“, erklärt Tiergartenchef Dag Encke, der sehr offen für das Thema ist. Die Perspektive habe sich während des Projekts für alle geändert. Aber: „Manches lässt sich nicht ändern. Wir können den Tiergarten nicht planieren.“

Ganz einfach und unauffällig funktioniert derweil schon Inklusion für Hörgeschädigte im Dienstleistungszentrum Bau der Stadt Nürnberg. Ein stilisiertes Ohr auf blauem Hintergrund weist darauf hin, dass Hörgerätenutzern hier ein spezieller Service geboten wird: Sie können ihre Geräte bei zwei eigens mit Mikrofon und Induktionsschleifen ausgerüsteten Schaltern von „U“ wie Umgebung auf „T“ wie Telefon stellen. Automatisch werden dann Umgebungsgereusche ausgeblendet, wenn die Mitarbeiter ins am Tisch installierte Mikrofon sprechen. Die Besucher hören glasklar, was das Gegenüber sagt.

Dank Elementen zum Fühlen und niedriger Zäune ist der Tiergarten auch für Menschen mit Handicap ein attraktives Freizeitziel.





Verständigungsprobleme gehören der Vergangenheit an: Im Dienstleistungszentrum Bau können Hörsystemträger auf eine Induktionsschleife zugreifen.

Noch sind Sehbehinderte im Tiergarten auf eine Lupe angewiesen. Später einmal soll ihnen ein Audioguide alle nötigen Informationen geben (unten).



Wie viele der wöchentlich rund 270 Bauwilligen von den neuen Geräten profitieren, wissen die Mitarbeiter nicht. Der Kunde muss nicht extra sagen, dass er ein Hörgerät trägt. „Wir wollten eine Vorreiterrolle übernehmen, weil wir viel Publikumsverkehr haben“, erklärt Sachgebietsleiter Jürgen Czeschka den 2 500 Euro teuren Schritt. Die Induktionsschleifen sollen später auch in Vortragsälen, Museen und Theatern installiert werden.

Nürnberg bemüht sich, die Zugänglichkeit im öffentlichen Raum zu gewährleisten. „Bordsteinabsenkungen, akustische Ampeln, der öffentliche Nahverkehr – die Investitionen gehen in die Millionen“, sagt Norbert Roth, Behindertenbeauftragter der Stadt Nürnberg. Es gebe aber noch viel zu tun. Hauptproblem: „Es mangelt an barrierefreiem kostengünstigem Wohnraum.“ Nicht alles sei machbar. Aber: „Wenn beide Seiten offen sind, läuft unheimlich viel.“

Ein hervorragendes Beispiel dafür ist „Access“, eine gemeinnützige GmbH, gefördert von der öffentlichen Hand und unterstützt von zahlreichen Spendern. Die Mitarbeiter begleiten seit 1998 Menschen mit Handicap in Arbeit. Fast 400 Männer und Frauen haben dank der Gesellschaft in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarkts im Großraum Nürnberg einen Job gefunden. Sie verdienen in Bäckereien, Hotels, Büros, Pflegeheimen, Stadtverwaltungen, Versicherungskonzernen und sogar am Flughafen ihr Geld. „Es gibt keine Branche, die nicht geeignet wäre“, erklärt Geschäftsführer Karl-Heinz Miederer.

Auch Markus Karsten fand so seinen Traumjob. Der Junge, dem die Ärzte keine Chance gaben, ist heute ein selbstbewusster junger Mann, der auf der Montessori-Schule seinen Abschluss gemacht hat. Dank der Geduld seiner Eltern hat er körperlich keine sichtbaren Einschränkungen mehr. Geblieben ist eine geistige Behinderung und die Epilepsie. Trotz eines Schwerbehindertengrads von 100 lebt der 25-Jährige in seiner eigenen Wohnung und pendelt von dort täglich nach Nürnberg-Ziegelstein zu seinem Arbeitsplatz bei hotel.de, wo er als Sachbearbeiter tätig ist. Seine Kollegen akzeptieren ihn als vollwertigen Mitarbeiter. Und dass er alle Geburts- und sogar Hochzeitstage im Kopf hat, sorgt bei vielen für Bewunderung.

Handy ausschaltet und nicht über Firmeninterna plaudert.“ Als Gedankenstütze hat Markus deshalb ein kleines weißes Blatt auf seinem Schreibtisch. Ansonsten hat der 25-Jährige weder Sonderrechte noch -pflichten. „Uns fällt gar nicht mehr auf, dass er behindert ist.“ Markus gehört einfach zum Team.

Trotzdem: „Es ist noch ein langer Weg, bis wir eine Gesellschaft sind“, sagt seine Mutter Gabriele Karsten. Sie ist ihn mit ihrem Ältesten gegangen, obwohl sie noch zwei kleinere Kinder hatte, hat gekämpft und viele Widerstände gebrochen. Und es hat sich gelohnt. „Er ist immer in einer normalen Welt aufgewachsen, jetzt kann er sich gut darin zu-rechtfinden.“ ■

„Seine Aufgaben erledigt er perfekt“, sagt sein Chef, der stellvertretende Abteilungsleiter Jan Berghold. „Er braucht aber klare Regeln, zum Beispiel, dass er nicht jeden anmailen darf, dass man sein

Gelebte Inklusion:
Markus Karsten (li.)
gehört zum Team. Foto:
Christine Dierenbach



**HERZLICH WILLKOMMEN
IN DEN JUGENDHERBERGEN**
GANZ BAYERN. FÜR ALLE.



**SCHLAFEN &
FRÜHSTÜCKEN
IN NÜRNBERG
AB 27,70€**

Erleben Sie Bayern überall da, wo es am schönsten ist: Ein spontaner Städtetrip mit Freunden, ein unvergesslicher Familien-Urlaub im malerischen Alpenvorland, eine Tagung mit den Azubis oder ein intensives Training mit dem Sportverein – die Jugendherbergen in Bayern haben das passende Angebot für jeden Anlass.

Jetzt buchen unter:
Kultur|Jugendherberge Nürnberg
Burg 2, 90403 Nürnberg
Tel.: 0911 230936-0, Fax: 0911 230936-28
nuernberg@jugendherberge.de
www.nuernberg@jugendherberge.de



Gemeinschaft erleben
jugendherberge.de 

Dr. Schuhmann Gruppe

Steuern & Recht

Wir sind ein Beratungsunternehmen mit Schwerpunkt Steuern und Recht.
Mit Weitblick und Erfahrung setzen wir uns ein.
Für Sie als Arbeitnehmer und Unternehmen.



Ihre Kanzlei in Nürnberg:
**INTAX Hanseatische
Steuerberatungsgesellschaft mbH**
Hallplatz 36, 90402 Nürnberg
Tel.: 0911 / 94118-6

Rechtsberatung erfolgt durch die Abel & Dr. Schuhmann Rechtsanwaltskanzlei mbH,
Siemensstr. 1, 90766 Fürth

www.schuhmann.de

**EINFACH
STEUERN
SPAREN**

lohi
Das lohnt sich.

**Zeit für mich.
Meine Steuern
machen Profis.***

Bestens beraten bei der Einkommensteuer, von der Dienstwagenbesteuerung bis hin zur Kapitalertragssteuer. Sie müssen sich um nichts mehr kümmern, wir erledigen das für Sie. Alle Leistungen zum fairen Mitgliedsbeitrag - egal wie oft Sie uns brauchen.

**Lohnsteuerhilfe
Bayern e. V.** Bernd Würll
Beratungsstellenleiter
zertifiziert nach DIN 77 700

Beratungsstelle Bahnhofstr. 11 "adcom-center"
90402 Nürnberg · Telefon: **0911 6277690**

www.lohi.de/202

* Wir zeigen Arbeitnehmern, Rentnern und Pensionären - im Rahmen einer Mitgliedschaft begrenzt nach § 4 Nr. 11 StBerG - alle Möglichkeiten auf, um ihre Steuervorteile zu nutzen.

DEUERLEIN
BUCH & WEIN & CAFFÈ



LORENZER STRASSE 33
90402 NÜRNBERG
TEL. 0911 222707
FAX. 0911 222705
WWW.DEUERLEIN.COM
INFO@DEUERLEIN.COM

uniVersa
VERSICHERUNGEN

Zoran Gospic
Generalagent
Versicherungsgeschäft (BwV)

Gibitzenhofstraße 21
90443 Nürnberg
Telefon: 0911/3957120
Telefax: 0911/3957121
Mobil: 0176/12071966
zoran.gospic@universa.de

Ihr Partner rund um die Themen **Versicherungen und Finanzen**



Erleben, Staunen, Be-greifen.
turmdersinne am Westtor, Spittlertorgraben/Ecke Mohrengasse.
Öffnungszeiten: Di.–Fr. 13–17 Uhr; Sa, So, Feiertage 11–17 Uhr.
In den Schulferien täglich (auch montags) von 11–17 Uhr geöffnet.
Info und Anmeldung für Gruppen: Tel. 0911 94432-81
info@turmdersinne.de
www.turmdersinne.de

turmdersinne – eine
Einrichtung des HVD Bayern

